

Wurde Airbnb in der DDR erfunden?

Premiere Der Liederabend „Born in the GDR“ im Sensemble-Theater hatte einige Gänsehautmomente zu bieten. Was Daniela Nering und Dörte Trauzeddel auf der Bühne erzählten, haben sie selbst erlebt

VON OLIVER WOLFF

Die Historie hat schon etwas Faszinierendes: Nicht nur, dass sich offensichtlich geschichtliche Abläufe wiederholen, sondern auch, dass Gedanken nicht einfach in ihrer Zeit verankert bleiben. Manche Thematik ist zeitlos, sie kann aber auch, je nach Beobachtungszeitpunkt, einen neuen Dreh bekommen. Schon in einem deutschen Volkslied um 1800 heißt es in der letzten Strophe: „Ja fesselt man mich im finsternen Kerker, so sind doch das nur vergebliche Werke. Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei.“ 30 Jahre ist es nun her, als Schranken aufgingen und Mauern einrissen. „Deutschland ist vereint“, hieß es nach dem 9. November 1989. Doch wurden wirklich alle Schranken und Mauern beseitigt?

Die einen werben im Jahr 2019 für Verständnis zwischen Ost- und Westdeutschen, andere bezeichnen Deutschland als „demokratisch verfassten Gesinnungsstaat“. Es gibt aber vor allem auch jene, die versuchen, fernab von hohlen Phrasen die Hintergründe zu verstehen – Hintergründe von damals und heute.

Zu den Letzteren gehört das vierköpfige Ensemble der Produktion „Born in the GDR“, bei der Premiere am Donnerstagabend im Sensemble-Theater. Die Inszenierung von Dagmar Franz-Abbott fällt unter die Kategorie Hilfe zur Selbsthilfe. Selbsthilfe für das Publikum, weil ohne moralische Keule zum Nachdenken angeregt wird. Der Zuschauer soll sich fragen: Stimmt mein Bild über Ostdeutschland?



Ein Liederabend, der mutig auch persönliche Erlebnisse auf die Bühne holt: Das Sensemble-Theater erinnert nicht nur musikalisch an das Leben in der DDR. Es spielen Daniela Nering, Wini Gropper und Dörte Trauzeddel. Foto: Annette Zoepf

„Born in the GDR“ kann auch als Selbsthilfe für die Schauspieler gesehen werden – ohne den Akteuren auf der Bühne zu nahe treten zu wollen. Denn ein Detail macht aus dem vom Prinzip her gewöhnlichen Theaterstück etwas besonders Kostbares: Daniela Nering und Dörte Trauzeddel stehen nicht nur als Schauspielerinnen auf der Bühne, sondern auch als Zeitzeugen. Beide kommen aus der ehemaligen DDR. Und zusammen mit Wini Gropper und Fred Brunner zeigen sie auf emotionale Weise, dass ihre Kindheit mehr ausmachte als Trabis und fehlende Bananen.

Die vier betreten mit einem sym-

bolträchtigen Blaumann als Umzugshelfer die Bühne. Sie stöbern in Umzugskartons und finden: „Von manchen Dingen kann man sich nicht so einfach trennen.“ Unter jenen Dingen sind Schallplatten mit DDR-Hits wie „Du hast den Farbfilm vergessen“ von Nina Hagen aus dem Jahr 1974. Nering und Co. legen die Musik neu auf. Das Theaterstück ist nämlich ein Liederabend zugleich – mit Brunner am Klavier und Gropper am Schlagzeug. Nering und Trauzeddel singen.

Manche Songtexte können weitergedacht als Beweis der Anfangstheorie dienen. So auch im DDR-Lied der Pionierorganisation Ernst Thäl-

mann „Unsere Heimat“ aus dem Jahr 1951. Die Heimat seien nicht nur die Städte und Dörfer, sondern auch die Bäume, Gräser, Vögel und Fische. „Und wir lieben die Heimat, die schöne, und wir schützen sie, weil sie dem Volke gehört.“ Insgesamt ertönen während des eineinhalbstündigen Theaterstücks 17 Lieder, etwa von Wolf Biermann, der 1976 aus der DDR ausgebürgert wurde, und Manfred Krug, der aufgrund seines Protests gegen Biermanns Ausbürgerung ein Berufsverbot erhielt.

Die Textcollagen zwischen den Liedern handeln unter anderem von der DDR-Version des heutigen

Airbnb-Modells. Bewohner der Ostseeküste schlafen in der Gartenhütte, um ihre Wohnung an wohlstuierte Urlauber zu vermieten. Oder es geht um Kindheitserinnerungen am FKK-Strand: Als sich ein Pulk von Nackten am Ufer bildet, da wieder einmal eine Leiche an Land gespült wurde. Wenn es um Kindheitserinnerungen geht, darf eine nicht fehlen: das Öffnen der Westpakete. „Wie ein Überraschungsei aus einem fernen, bunten Land“, beschreibt Autorin Dörte Trauzeddel.

Zum Gänsehautmoment kommt es, als Daniela Nering die echte Stasi-Akte über ihre Mutter und sie vorliest. Darin ist unter anderem ihr täglicher Schulweg pedantisch protokolliert. Eines Tages sei Nering in ein Kinderheim geschickt worden. Die Stasi-Leute haben ihr erklärt: „Deine Mutter ist im Urlaub.“ Dieser Moment ist weder zur Schau gestellt, noch gespielt. Nering kullern ein paar Tränen über die Wange. Man spürt, wie der ein oder andere im Publikum schlucken muss.

„Den behalte ich“, sagt Nering am Ende des Stücks und greift nach einem mit „Kindheit“ beschrifteten Umzugskarton und geht zusammen mit ihren drei Bühnenpartnern von der Bühne. Den tosenden Applaus haben sie sich verdient, nicht nur wegen ihres tolleren, zum Denken anregenden Liederabends, sondern vor allem wegen ihres Mutes, sich auf der Bühne zu öffnen – einfach sehenswert!

Die nächste Vorstellung von „Born in the GDR“ ist am Samstag, 5. Oktober, um 18.30 Uhr im Sensemble-Theater.